

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**15. September 2010**

„Walter, das ist doch ganz einfach. Wir haben heraus gefunden, dass es auf der CD aus der Schweiz gefälschte Daten gibt. Warum, das das wissen wir bis jetzt noch nicht. Jetzt haben wir aber jemanden gefunden, der uns in dieser Sache weiter helfen kann. Nämlich du.“ Walter Almrath schaut Richard völlig überrascht an, der dabei ist, eine Knoblauchsauce zu zubereiten. „Ich habe keine Ahnung, wie ich das anstellen soll. Ich weiß nur, dass ich niemals ein Konto in der Schweiz gehabt habe und wahrscheinlich auch nie Eines besitzen werde.“ Richard zieht einen Topfhandschuh über und holt die Baguettes aus dem Ofen. „Zunächst einmal rufst du morgen in der Kanzlei Hilde Sattler an und lässt dir einen Termin geben. Diese Dame befasst sich nämlich speziell mit dieser CD. Sie wird von deinem Fall mit Sicherheit begeistert sein. Dann stell jetzt bitte den Cognac zur Seite und iss deine Gambas. Wenn du dann satt bist, überlegen wir, wieso ausgerechnet du auf diese CD geraten bist.“ Walter Almrath zuckt mit den Schultern und greift nach einer Garnele. „Mhh, die sind gut. Auch die Sauce ist Klasse. Gerade die richtige Menge Knoblauch. Aber wie kann ich helfen?“

„Walter, ich denke, dass die Sache in der nächsten Woche bereinigt werden kann. Am Samstag erscheint im >Allgemeines Tageblatt< ein Artikel über diese CD. Darin lassen wir anklingen, dass wir über die Daten verfügen, die sich auf dieser CD befinden. Ich garantiere dir, unser Posteingang wird sprunghaft ansteigen. Es werden mit Sicherheit eine Menge Menschen bei uns anfragen, ob sich ihre Daten sich auf dieser CD befinden. Wir haben nämlich festgestellt, dass einige Daten offensichtlich später eingefügt wurden...“

„Augenblick mal Richard, ich sehe dabei aber noch keine Möglichkeit, fest zustellen welche Daten gefaked sind. Es werden sich bestimmt keine Leute melden, die kein Konto in der Schweiz haben. Richard, da ist ein Loch in deinem Plan. Wer sagt denn, dass sich wirklich alle melden die ein Konto in der Schweiz haben. Es kann doch sein, dass viele von diesen Kontoinhabern schon eine Selbstanzeige gemacht haben.“ Schweigend beenden die beiden Freund das Essen. Erst als der Espresso vor Richard und Walter steht, schnippt Walter mit den Fingern. „Ich habe eine Idee.“ Richard schaut seinen Freund fragend an. „Lässt du mich an deinem Geistesblitz teil haben?“

„Na klar, du musst nur im Internet recherchieren.“

„Ja, ist ja ganz einfach. Es sind mehr als dreihundert Namen auf dieser CD. Es reicht ja nicht, dass einfach nur die Namen überprüft werden. Da gehört etwas mehr zu. Der Lebenslauf und wo er beschäftigt ist. Eben ob der Kontoinhaber überhaupt in der Lage ist, die Menge Geld zu sparen.“ Walter schüttelt den Kopf. „Ich verstehe ja, dass du es gewohnt bist, gründlich zu recherchieren. Aber in diesem Fall reicht es doch, dass du feststellst, ob der Kontoinhaber einen mehr als gut bezahlten Job hat. Wenn du einen Namen nicht im Internet findest, dann kannst du davon ausgehen, dass er wohl kaum dazu in der Lage ist, ein paar Millionchen auf die Seite zu bringen.“

„Walter, da ist ein Risiko dabei. Du hast auch einen Internetauftritt. Aber, so wie du sagst, hast du kein Konto in der Schweiz.“

„Richard, Allgemeinmediziner mit einer eigenen Praxis kannst du von vorne herein ausschließen. Wir krabbeln doch alle am Existenzminimum herum. Etwas anderes ist, wenn du auf einen plastischen Chirurgen triffst. Der kann locker ein paar Millionen auf die Seite schaffen. Verstehst du was ich meine?“ Zwischenzeitlich haben Richard und Walter es sich im Wohnzimmer gemütlich gemacht. Zweifelnd schüttelt Richard den Kopf. „Ich glaube nicht, dass sich das Problem so einfach lösen lässt. Ich würde vorschlagen, dass du erst einmal mit Frau Sattler sprichst, wir dann den Posteingang in der Redaktion abwarten und jetzt über ein erfreulicheres Thema reden.“

„Ach Richard, eigentlich hast du ja recht. Ich sollte zumindest mal mit dieser Anwältin reden. Außerdem kann die Steuerfahndung von mir aus in der Praxis und auch bei mir zu Hause alles auf den Kopf stellen. Lass mich nur ein Beispiel nennen. Ich habe die Steuerfahnder gefragt, wie es denn sein könnte, dass ich ein Auto fahre, dass uralt und klapprig ist. Was meinst du was der gesagt hat?“ Richard lacht trocken auf. „Was soll der schon gesagt haben. Ist doch klar, diese alte Karre ist alles nur Tarnung. Haben die denn irgendwelche Unterlagen mitgenommen?“

„Das wollten sie. Aber da hatten sie nicht mit meiner Geistesgegenwart gerechnet. Als sie aus der Praxis Unterlagen mitnehmen wollten, habe ich nach dem richterlichen Beschluss gefragt, da es sich bei den Unterlagen um Patientenunterlagen handelt. Da haben sie sich ganz schnell zurück gezogen. Ich habe mich nur gewundert, dass sie nicht mit dem Argument, dass sie einen richterlichen Beschluss sofort besorgen können, gekommen sind.“

„Walter, ich gehe mal davon aus, dass die keine weitere Handhabe gegen dich haben, als nur die Daten von der CD.“

„Richard, ich habe meine Scheidung durchgestanden und wenn ich ein Schweizer Konto gehabt hätte, dann hätte meine Exfrau das garantiert

gefunden.“ Richard Gruber lacht. „Dann ist doch alles klar. Lass deine Exfrau als Zeugin aussagen. Mit Sicherheit glauben die Steuerfahnder deiner Exfrau mehr als dir.“

„Das werde ich bestimmt nicht tun. Denn wenn meine Exfrau auch nur etwas von Geld wittert, dann habe ich sie gleich wieder an den Hacken und da sind mir die Steuerfahnder drei Mal lieber. Die kann ich wenigstens noch im Zaum halten, wenn sie nicht über die nötigen Papiere, die eine Durchsuchung oder Beschlagnahme erlauben, verfügen. Meine Exfrau lässt sich von der Schnüffelei nicht einmal mit Waffengewalt abhalten. Das hättest du erleben sollen, als mein Anwalt ihr mitgeteilt hat, dass ich fast Pleite bin. Die wurde glatt zur Furie. Nicht die kleinste Ecke war vor ihr sicher..... Richard, hörst du mir überhaupt zu?“

„Ähnm, wie, was? Entschuldige, ich war tatsächlich gerade nicht ganz bei dir. Mir ist da etwas eingefallen. Ich glaube, ich könnte dir helfen.“ Walter schaut seinen Freund verständnislos an. „Kannst du mir auch verraten, wie du mir helfen willst!“

„Na klar. Was hältst du davon, wenn ich mit der Credit Suisse spreche, dass die dir eine Bescheinigung ausstellen, dass du nie über ein Konto bei ihnen verfügt hast und dass alle anderen Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen sind?“ Walter Almrath schaut Richard zweifeln an. „Meinst du die machen das?“ Richard nickt. „Ich denke doch, ich glaube, das widerspricht nicht dem Bankgeheimnis. Wenn du möchtest rufe ich da gleich morgen an. Du kannst aber auch erst mit der Anwältin darüber sprechen. Ganz wie du möchtest.“

„Ich glaube, ich spreche erst mit der Anwältin darüber.“ Den Rest des Abends verbringen die beiden Freunde mit einer angenehmen Unterhaltung.

Am nächsten Morgen reißt das Klingeln des Telefons Richard Gruber unsanft aus dem Schlaf. Brummig meldet er sich. „Richard Gruber.“